

Vom Umgang mit der KI

- Kollegium der Robert-Gerwig-Schule bildet sich fort
- Es soll Unterricht an Anforderungen anpassen können

Singen Wer hat schon einmal das Verfassen einer E-Mail an ChatGPT abgegeben? Oder die eigenen Kinder dabei erwischt, dass sie ihre Hausaufgaben von Google Gemini erledigen lassen? Künstliche Intelligenz (KI) kann den Alltag vereinfachen.

Keine Frage, im hektischen Berufsalltag ist es häufig eine große Erleichterung, KI-Sprachmodelle zumindest zur Ideenfindung einzusetzen. Warum auch nicht? Man ist mit Arbeit überhäuft und sehnt sich schon lange nach Entlastung, und die Menge an Hausaufgaben ist nach einem langen Schultag kaum noch zu bewältigen. Dennoch dürfe man sich nicht ausschließlich auf die KI verlassen, heißt es in einer Pressemitteilung der Robert-Gerwig-Schule Singen. Die von der KI generierten Ergebnisse bedürften immer einer kritischen Überprüfung. Und die Fähigkeiten dazu müssten von klein auf erlernt werden. Denn eines sei klar: Auch aus dem Lebensalltag von Schülerinnen und Schülern ist die KI nicht mehr wegzudenken. Dies zeige einmal mehr, dass sich hier unter anderem die Schule in der Verantwortung sehen muss. Doch hierzu benötigt das Lehrpersonal fundiertes Wissen.

Das Lehrerkollegium der Robert-Gerwig-Schule nahm sich der Thematik an. Der pädagogische Tag zum Thema „KI und Schule“ lieferte laut Pressemitteilung aufschlussreiche Erkenntnisse über Fluch und Segen der künstlichen Intelligenz. Der Impulsvortrag des Dozenten Mark Bottke habe den Lehrerinnen und Lehrern ermöglicht, einen umfassenden Einblick in die Welt der künstlichen Intelligenz zu erhalten und sie gleichermaßen in Euphorie wie Empörung versetzt.

Sabrina Biehler, Lehrerin der Robert-Gerwig-Schule und Initiatorin dieser schulinternen Fortbildung, setzt sich bereits seit einigen Jahren in ihrer Funktion als Fortbildungsbeauftragte des ZSL Freiburg für eine umfassende Lehrerausbildung im Umgang mit künstlicher Intelligenz ein. „Wir Lehrende müssen in der Lage sein, unseren Unterricht an die aktuellen Anforderungen anzupassen“, kommentiert sie über die Pressemitteilung. Aufgabe des Lehrpersonals sei es daher, Wege zu finden, die zur Wissensbereicherung führen und somit dem „Skill-Skipping“ und „Mental Offloading“ entgegenzuwirken. Welche Rahmenbedingungen



Dozent Mark Bottke erörtert anschaulich die Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz. Er spricht vor Lehrpersonal der Robert-Gerwig-Schule. FOTO: privat

Größte Schule

Die Robert-Gerwig-Schule Singen (RGS) ist mit rund 1900 Schülern und 104 Lehrern die größte kaufmännische Schule im Landkreis Konstanz. Neben mehrere Vollzeitschularten mit verschiedenen Bildungsabschlüssen besuchen wöchentlich

etwa 800 Schüler die kaufmännische Berufsschule als Teilzeitschule. An der RGS können Bildungsabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur absolviert werden. Jeder Schüler und jede Schülerin soll laut Leitbild der Schule den gemäß seinen Möglichkeiten höchsten Bildungsabschluss erreichen könne. Im Internet: www.rgs-singen.de.

dafür geschaffen werden müssen, inwiefern dies benotet werden kann und welche Tutorensysteme den Lernerfolg unterstützen können, wurde in Workshops vorgestellt. So setzte sich das Kollegium der Robert-Gerwig-Schule unter anderem mit dem sinnvollen und verantwortungsbewussten Einsatz von KI in der schulischen Umgebung auseinander und erweiterte sein Wissen darüber, wie Schülerinnen und Schülern der Einsatz von KI-Sprachmodellen beim Lernen helfen kann. Dazu wurden entsprechende Tools vorgestellt und de-

ren praktische Umsetzung erprobt. Am Ende des Tages sollte allen Lehrenden klar geworden sein, so die Pressemitteilung, dass ein vernünftiger und zielgerichteter Einsatz der KI aus dem Unterricht nicht mehr wegzudenken ist. Zusätzlich ist es aber auch Aufgabe der Bildungsinstitution Schule, ethische Werte im Umgang mit dieser sich rasend schnell entwickelnden künstlichen Welt zu lehren. Am Ende des Tages macht den Menschen Wissen und Gewissen aus. Vor allem letzteres wird die KI niemals ersetzen können. (pm/phz)